

München, 31.01.2017

Arbeitsmarktzahlen: Viele kommen nur durch Zweit- und Drittjobs über die Runden

SPD-Arbeitsmarktexpertin Weikert: Mindestlohnkontrollen konsequent durchführen!

„Wir erwarten von CSU und Staatsregierung, dass der seit 1.1.2015 eingeführte Mindestlohn auch bei bayerischen Minijobbern eingehalten wird“, fordert die arbeitsmarktpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion im bayerischen Landtag **Angelika Weikert** anlässlich der heutigen Veröffentlichung der Arbeitsmarktzahlen für Januar.

Weikert warnt: „Seit gestern haben wir den Beweis, dass gut die Hälfte der bayerischen Minijobber – also 600.000 Menschen – um einen Teil ihres Lohnes betrogen werden. Diese Tatsache dürfen die CSU und die Staatsregierung nicht länger ignorieren!“

Das Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts (WSI) der Hanns-Böckler-Stiftung hat in einer gestern veröffentlichten Untersuchung festgestellt, dass in gut 44 Prozent der Fälle der Mindestlohn durch längere Arbeitszeiten oder andere Tricks ausgehebelt wird.

Im Juni 2016 waren fast 1,3 Millionen Menschen in Bayern geringfügig entlohnt, 528.000 davon übten einen Minijob im Nebenjob aus. Erschreckend ist vor allem, dass dieser Anteil im Vergleich zum Vorjahr um 4,6 Prozent gestiegen ist!

„Die Zahlen der Bundesagentur belegen eindeutig, dass auch im reichen Bayern viele Menschen nur durch Zweit- und Drittjobs über die Runden kommen. Dies fordert dazu auf, gerade bei einer stabilen Arbeitsmarktsituation verstärkt die prekären Arbeitsverhältnisse in den Fokus zu nehmen“, mahnt die Arbeitsmarktexpertin.

„Die Staatsregierung hat unsere Initiativen für strenge Kontrollen und lückenlose Dokumentation immer als unnötige Belastungen für die Arbeitgeber abgetan. Spätestens jetzt sollte sie aufwachen“, stellt Weikert klar.

Die SPD-Landtagsfraktion fordert in dieser Woche die Staatsregierung in einem Dringlichkeitsantrag nochmals zur engmaschigeren Kontrolle des Mindestlohngesetzes auf und fordert ihre Unterstützung für eine personelle Aufstockung der Kontrollbehörden beim Zoll ein.